

**Gastkommentar.** Über Echokammern, die Stadt-Land-Spaltung - und was die Steiermark-Wahl damit zu tun hat.

## Die Großstadtblase wird platzen

VON WOLFGANG LUSAK

Viel wird geredet über die Blasen und Echokammern, in denen Gleichgesinnte Informationen unter Ausschluss der Inhalte „Andersdenkender“ oder gar „feindlicher Kreise“ aufnehmen. Was schädlich für die offene Demokratie ist: eine Aufspaltung und Polarisierung stark unterschiedlicher Gruppen, ein Verhältnis des ideologischen Misstrauens zwischen diesen nach dem Motto „Wir wissen, was los ist, ihr anderen wollt nur täuschen“ oder „Wir da unten und ihr da oben“ oder noch einfacher „Wir gegen euch“. Je mehr sich solche Blasen ausbreiten, umso schwächer, weil uneiniger, werden westliche Demokratien.

Schlimm ist es, wenn bestimmte Blasen kaum als solche benannt werden oder wenn ihre Mitglieder gar nicht realisieren (wollen), dass sie sich selbst in einer Abschottung befinden, denn sie „sind ja die Guten“. Da gibt es einerseits die eher rechts angesiedelten Staatsverweigerer, Klimawandelskeptiker, Impfpflichtgegner und Zuwanderungsablehner. Oder auf der linken Seite die Antikapitalisten, Radikal-Kommunisten, Woke-Befürworter und antisemitischen Palästina-Fans. Als Blasen sollten auch strengreligiöse patriarchale Parallelgesellschaften angesehen werden. Erwähnen möchte ich auch die von Industrie und Gewerkschaften zumindest medial angeführten Sozialpartnerschaften mit ihren Kollektivvertragsverhandlungen. Denn viele Klein- und Mittelunternehmen fühlen sich hier überstimmt.

Wenn man sich genau ansieht, wo die Blasen beheimatet sind, fallen eine Stadt-Land-Spaltung und eine überwiegend linke Großstadtblase auf. Ihre Mitglieder bezeichnen sich als weltoffen, tolerant und demokratisch, reden aber immer weniger mit den Leistungsträgern der Mitte, der Landbevölkerung, den Vollzeitbeschäftigten. Obwohl diese genau

die Arbeitsplätze, Innovationen, Investitionen und Steuerzahlungen schaffen, von denen die Großstädte im Rahmen der Umverteilung Teilzeitbeschäftigte, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Asylwerber unterstützen können und dafür deren Stimmen erhalten. Das ist eine höchst gefährliche Entwicklung, weil dabei - auch durch zu hohe Lohnabschlüsse und Einkommensbesteuerung - die Wettbewerbsfähigkeit sinkt. Die Folge: Wir exportieren weniger, als wir importieren, die Verschuldung steigt, europäische Länder werden zum gefundenen Fressen von China, den Erdölländern oder den USA. Immer öfter kommt es in Europa vor, dass die zumeist linkspolitisch geführten Großstädte am Tropic der besser wirtschaftenden Regionen mit kleinen und mittelgroßen Kommunen hängen. Immer öfter kommt es vor, dass diese Großstädte Beamte, Vereine, Manager, Künstler und Prominenz „anfüttern“, zugleich die Masse mit Brot und Spielen bei Laune halten und dabei in der Bildung und der Integration scheitern.

### Die Blase benennen

Höchste Zeit, dass die Großstadtblase auch als solche bezeichnet wird. Sie stellt keine vorbildlichen Hauptstädte dar, sondern eine das Land und die Mitte ausbeutende Echokammer, die so tut, als wäre sie mit all ihren Graffiti, Straßenprotesten und Events „multikultureller Mainstream“. Sie ist aber nur Abbild einer sich selbst erhaltenden Gesinnung, die auf Kosten der Mitte und Landregionen lebt und bald zu platzen droht. Die Wahl in der Steiermark, bei der die FPÖ einen Erdrutschsieg gefeiert hat, wird dazu beitragen.

Wolfgang Lusak ist Gründer der unabhängigen „Lobby der Mitte“. Er berät Mittelstandsbetriebe bei der Durchsetzung von digital nachhaltigen Innovationen. Kürzlich erschienen: „Mein Herz schlägt in der Mitte: Erzählung“. E-Mails an: [debate@diepresse.com](mailto:debate@diepresse.com)

# Die Presse